

Die Sonne strahlt inzwischen von einem Ohr zum anderen bei meinem Fenster herein. Ich lächle zurück.

Pasta mit Kaviar – in Zeiten von Corona

Stelio Cotugno

Ich weiß, die Situation ist ernst, nichtsdestotrotz geht unser Leben weiter und vielleicht fällt es dem einen oder anderen mit einem Lächeln auf den Lippen leichter. Also wie kocht man Pasta mit Kaviar? Die Nachrichten laufen schon den ganzen Tag auf ORF2, sie verderben mir den Magen, denke ich mir am Vormittag, während ich überlege, einen 16/8-Fastentag einzulegen. Gegen 13:30 Uhr meint mein Bauch zum Hirn, was denn heute los ist, ob hier unten nichts ankommt, zu Hause

sein, gut und schön, aber hungern, Corona hin oder her.

Dabei hab ich mir geschworen, ich schreibe keine Story zu Corona, das Schicksal hat anders entschieden, also auf in die Küche. Ich schneide ein paar frische Charlotten und mische sie mit dem ebenso feingeschnittenen Stangensellerie, zusammen in die Pfanne mit feinstem nativen Olivenöl. Danach kommen die frischen Paradeiser (Tomaten) concasse, nicht geschält und nicht entkernt, dazu. Alles köchelt für zwanzig Minuten zu einem feinen Sugo (ich weiß, ich weiß, Zwiebeln und Kaviar, warten Sie ab), es wird Zeit und ich stelle das Wasser für die Pasta zu. Cavatappi Nr. 34, das Wasser beginnt zu kochen, Deckel ab, eine Handvoll Salz, immer schon nach Gefühl und gleich den ganzen halben Kilo rein, morgen ist auch noch ein Tag!

Hier nun kommt der Kaviar ins Spiel. Er schwimmt auf einmal obenauf im Nudelwasser und entpuppt sich (wie passend) als Brotkäfer, ich stoße einen Fluch aus, „mannaggia la miseria!“, ersparen Sie mir die Übersetzung, was tun.

In meinen Kopf rasselt es von wegen, gleich alles am Klo herunterlassen, da beschwert sich der Bauch, als ein imaginäres Käsbrot vor seinem dritten Auge auftaucht. Mir fällt eine Geschichte ein, die mein Vater immer erzählt hat, als er eines Tages den ganzen Vormittag am Bauernhof seinem Vater beim Arbeiten am Gemüsefeld geholfen hatte. Sie hatten ihre Jause in der Astgabelung eines Baumes abgelegt und das Wasser im Schatten desselben Baumes. Als sie nun zu Mittag das schwer verdiente Panino mit Prosciutto, Mozzarella und Melanzane holten, zog sich eine breite Ameisenspur den Baum hinauf und hinein ins

Mittagessen. Vater klappte sein Panino auf, wo Ameisen ein frohes Fest feierten. Was tun? Hunger und weit und breit nichts anderes zu essen. Er erzählte es uns später so: „Wer drin ist, ist drin, wer draußen ist, ist draußen“, und aß sein proteinangereichertes Panino.

Zurück zu meinen Cavatappi mit Kaviar, es kocht alles und ich überwinde mich, woanders hungern Menschen, schöpfe den Kaviar ab, während die Pasta al dente kocht. Und den guten Sugo überlassen ist auch keine Option. Zum ersten Mal in meinem Leben schrecke ich meine Pasta ab, die Pasta kommt wie ein Salat in ein Wasserbad, um so die letzten Käfer loszuwerden. Ansonsten gilt nun, wer drinnen ist, ist drinnen, wer draußen ist, ist draußen, und in Zeiten von Corona gibt es Schlimmeres, das einem widerfahren kann. Buon appetito!